

Das Wort der Wahrheit

gerade-(ein)schneiden – 2Ti2,15

Erster Teil einer durch zwei Predigten über "Schriftteilung" veranlassten Stellungnahme

1. **Grundlegende Behauptungen zur Schriftteilung in den beiden Predigten**
- 1.1 Weitere Behauptungen
2. **Was bedeutet ORThO-TOMÁ'Oo in 2Ti2,15?**
3. **Die vom Herrn Jesus genannte Schriftteilung**
- 3.1 Die Bedeutungen des Begriffs "Gesetz" im NT
- 3.2 Das Gesetz des Neuen Bundes
4. **Ep6,1-3 – ein Musterbeispiel für gerades-(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit**
- 4.1 Ist der zeremonielle Teil des Gesetzes im Neuen Bund aufgehoben?
- 4.2 Ein aktuelles Beispiel für gerades-(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit (1M3,21; 5M22,5; 5M22,11)
5. **Ein Blick auf die Wortteilung in der Gemeindegeschichte**

1. Grundlegende Behauptungen zur Schriftteilung

1.1 2Ti2,15 fordere zum rechten Teilen der Schrift auf, wobei darunter – ohne nähere Prüfung der Wortbedeutung – ein Quer-Abteilen und Quer-Trennen zwischen zeitlich aufeinanderfolgenden Teilen der Bibel und ein Trennen zwischen biblischen Heilskörperschaften verstanden wird.

"Paulus sieht alle Schrift schon in einer gewissen Teilung".

1.2 Paulus habe sein Evangelium, das Geheimnis, erst in seiner Gefangenschaft offenbart bekommen. Dieses Geheimnis sei nur dem Paulus enthüllt und anvertraut worden, nicht aber den zwölf Aposteln.

"Wenn das Wort "Evangelium" erscheint bei Paulus, geht es um sein Evangelium. Das hat er mehr als einmal gesagt. Es geht auch um das Evangelium des Christus. Wieder eine Besonderheit. Das sind gravierende Unterschiede, ..."

"Natürlich war das Geheimnis auch in der Ap noch nicht geoffenbart. Denn der Apostel Paulus befand sich noch in der Missionsstrategie, ging von einer Provinz zur anderen, ... Und dann nahm Gott ihn aus diesem Dienst und stellte ihn auf Leidensboden und offenbarte ihm das Geheimnis der Gemeinde."

– Das Johannesevangelium habe die tieferen Wahrheiten gegenüber den synoptischen Evangelien. In letzteren sei die Leibesgemeinde noch nicht genannt.

"... und siehe, das Johannesevangelium ist entstanden nach der Zerstörung Jerusalems. Da war das Geheimnis der Leibesgemeinde schon geoffenbart."

1.3 Israel und die Gemeinde seien völlig unterschiedliche Körperschaften mit ganz unterschiedlichen Verheißungen, wobei dies ganz selbstverständlich nicht nur für die Vergangenheit im Alten Bund, sondern auch für die Gegenwart und Zukunft im Neuen Bund angenommen wird.

– Israel gegebene Dinge seien nicht einfach auf die Gemeinde anwendbar.

"Was Israel gehört, gehört Israel. Was der Gemeinde gehört, gehört nicht Israel, sondern gehört der Gemeinde allein."

"Aber man muss immer genau wissen: Wer schreibt wem wann und wie. Das ist entscheidend."

"... die Gemeinde des lebendigen Gottes ist erwählt vor Grundlegung der Welt, vor dem Katabole, vor dem Niederwurf der Welt. Und Israel ist erwählt von Anbeginn der Welt."

"Es ist genau so, wenn es um die Frage der Kleidung geht. Man beruft sich immer auf das Gesetz. Warum beruft man sich nicht auf 1.Petr.3? 1P3 steht dasselbe für die Leibes-

gemeinde, bzw. für die herausgerufene Gemeinde, für die Gottesgemeinde. Wenn also 5M22,5 maßgebend ist: ein Mann soll nicht und ein Weib soll nicht, dann müssten sie natürlich auch die anderen Dinge lesen. Dann darf eine Frau auch weder noch ein Kleid an sich tragen, das aus Leinen und Wolle zusammengesetzt ist. Das sind alles Dinge, die zum Gesetz gehören."

– Israel habe eine irdische Berufung, die Gemeinde dagegen eine himmlische Berufung.

– Die Gemeinde sei der Leib des Christus, nicht Seine Braut. Seine Braut sei nur Israel.

1.4 Dabei wird die Leibesgemeinde als eine spätere, das Reich Gottes weit überragende Heilskörperschaft betrachtet, weshalb auch noch zwischen "Reichsgemeinde" und "Leibesgemeinde" unterschieden wird. Die von den 12 Aposteln gegründete Reichsgemeinde sei rein jüdisch, die Leibesgemeinde sei erst durch Paulus gegründet worden.

1.5 Weitere Behauptungen

– Es müsse auch unterschieden werden zwischen "Jüngern" und "Kindern Gottes". Die ersteren hätten noch keinen Kindschaftsgeist empfangen.

"Wir haben auch eine ganz bewusste Unterscheidung vorzunehmen zwischen dem Wort "Jünger" und dem Wort "Kind Gottes"."

"Denn die, die den Heiligen Geist nicht empfangen hatten vor Pfingsten, waren keine Kinder, sondern Jünger".

– Die Königreichsleichnisse Mt13 seien für Israel gültig, nicht für die Gemeinde.

– Mt28,19 besage, dass alle Nationen zu Jüngern gemacht werden sollen. Dies sei nicht der gegenwärtige Auftrag für die Gemeinde. Dieser Auftrag werde erst nach der Entrückung der Gemeinde erfüllt.

"... dass, wenn einmal die Gemeinde entrückt ist, dann werden keine geistlichen Kinder mehr gezeugt. Sie werden nicht mehr gezeugt werden können. Das muss man doch klar auseinanderhalten. Dann wird das Wort im Missionsbefehl, das sich im Laufe der Welt total noch nicht erfüllte, sondern stückweise erfüllte, total erfüllt: Gehet hin und machet alle Nationen zu Jüngern."

– Mit "Christus nach dem Fleisch" 2Ko5,16 meine Paulus den Christus, wie Ihn die Evangelien darstellen.

– Die vom Herrn in Mt25 genannten Jungfrauen seien nicht die Gemeinde.

– In der Leibesgemeinde gelte "die absolute Gnade".

– Das griechische Wort für Tradition sei PARA'DOSIS und habe den Zahlenwert 666. Damit wird einerseits jede Tradition, auch die am Bibelwort festhaltende Tradition, negativ bewertet. Die mit PARA'DOSIS bezeichneten apostolischen Anweisungen (1Ko11,2; 2Th2,15; 3,6) blieben dabei unerwähnt.

"..., was Überlieferung und Tradition im Griechischen heißt: PARA'DOSIS. Und es hat den Zahlenwert 666. Soviel ist die Tradition wert. Man überlege einmal: Und von daher ist auch der Antichrist imstande, eine Meinung über die Tradition, auch über die christliche Tradition, die nichts mit der Bibel zu tun hat, zu schaffen."

Diese in den beiden Predigten ausgesprochenen Grundlagen sind, abgesehen von einigen kleinen Nuancen, dieselben, die mir auch von den anderen Schriftteilungsrichtungen bekannt sind.

– Ein sehr wichtiger und sehr positiver Unterschied zu den meisten mir bekannten dieser Richtungen besteht aber darin, dass in den Predigten nicht behauptet wurde, die Worte des Herrn Jesus in den Evangelien und den Sendschreiben seien nicht für die Leibesgemeinde gültig.

- Es fehlt auch die Behauptung, die in Ep4,5 genannte eine Taufe sei keine Taufe mit Wasser, und es fehlt auch die daraus gezogene Folgerung, die Wassertaufe sei durch das paulinische Sondergeheimnis überflüssig (oder gar unzulässig) geworden.

- Anscheinend ist auch noch der sehr wichtige positive Unterschied vorhanden, dass keine Ungültigkeit der Gemeindeordnung 1Ko14 und der ebenfalls von Paulus gelehrt Ordnungen bezüglich der Unterordnung der Frauen behauptet wird. Allerdings könnte diese Meinung im Hinblick auf die Verketzerung des Wortes PARA'DOSIS doch noch durchbrechen, weil Paulus diese Ordnungen gerade mit diesem Wort bezeichnet und betont (1Ko11,2; 2Th2,15; 3,6).

Da eine umfassende Stellungnahme zu allen Behauptungen ein dickes Buch füllen würde, nehme ich im Folgenden nur zu den Grundbehauptungen bezüglich "Schriftteilungs" Stellung, auf denen die übrigen Behauptungen im Wesentlichen aufgebaut sind und mit diesen stehen oder fallen.

Zu den Behauptungen, Paulus habe in der Gefangenschaft ein Sonderangelium bekommen und erst dann die sogenannte "Leibsgemeinde" gegründet, nehme ich in dem Kurzaufsatz "Das verborgen gewesene Geheimnis - Ep3,5-6" Stellung.

2. Was bedeutet ORThO-TOMÁ'Oo in 2Ti2,15?

2Ti2,15^{EÜ} Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, **der das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet!**

Das Tätigkeitswort, das in der EÜ mit "in gerader Richtung schneiden" übersetzt ist, heißt griechisch ORThO-TOMÁ'Oo. Es ist abgeleitet von dem grch. Eigenschaftswort ORThO-TOMOS, gerade-schneidend, und letzteres ist durch Zusammensetzung von ORThO'S, gerade, aufrecht, richtig, und TÁ'MNOo, schneiden gebildet worden. Diese Wortableitung ist aus den griechischen Wörterbüchern eindeutig klar erkennbar und liegt auch völlig im Rahmen der allgemeingültigen Wortbildungsgesetze des Griechischen. Nach dieser Wortableitung hat ORThO-TOMÁ'Oo die genaue wörtliche Grundbedeutung "**gerade-schneidend-(anwenden)/ gerade-schneidend-(behandeln)**". (Hierbei bedeutet die Klammerung von Wortteilen keine Hinzufügung, sondern nur verschiedene Möglichkeiten der Wiedergabe).

Was ist aber nun der praktische Bedeutungsumfang von ORThO-TOMÁ'Oo?

Um diesen praktischen Bedeutungsumfang zu bestimmen, bestehen folgende Möglichkeiten in folgender Rangfolge:

1. Die Bedeutung des Wortes an allen anderen Stellen im NT.
2. Die Bedeutung des Wortes in der Septuaginta (LXX), d.h. der griechischen Übersetzung des AT, nach der die allermeisten Stellen aus dem AT im NT zitiert werden. Fast alle frühen Christen und auch die allermeisten damaligen Juden kannten das AT nur nach dem Wortlaut der Septuaginta, und dadurch wurde auch der Sprachgebrauch der Juden und Christen stark geprägt.
3. Die Bedeutung des Wortes im frühchristlichen griechischen Sprachgebrauch.
4. Die Bedeutung des Wortes in der zur Zeit des NT in dem großen griechischen Sprachraum gebräuchlichen Umgangssprache (KOINE'-Griechisch).
5. Die Bedeutung des Wortes in der spätgriechischen (d.h. nach 300 v.Chr.), in der nachklassischen (d.h. etwa 350-300 v.Chr.) und in der klassischen (d.h. vor 350 v. Chr.) griechischen Literatur.
6. Außerdem kann auch die Wortbedeutung in der damali-

gen griechischsprachigen rabbinischen Literatur brauchbare Hinweise geben.

Da ORThO-TOMÁ'Oo im NT nur einmal, nämlich in 2Ti2,15 vorkommt, ist die nächstliegende Quelle zur Begriffsbestimmung die Septuaginta (LXX). Hier kommt das Wort an zwei Stellen, Sp3,6 u. 11,5 vor. An beiden Stellen steht es als griechische Übersetzung der Faktitiv-Form (Pi'e'l, abgekürzt pi) des hebräischen Verbs JaScha'R, (QaL-Grundform): gerade(sein)' / richtig(sein)', pi: **gerade(machen) / richtig(machen)**:

Sp3,6^{EÜ}: Auf all deinen Wegen erkenne nur Ihn, dann ebnet Er selbst deine Pfade!

Sp3,6^{wörtl.}: In all deinen Wegen erkenne Ihn (= den HERRN), und Er (selbst) **wird-gerade(machen)** deine Pfade.

1 a.: wird-gerade(zielrichtig anlegen) = gerade(machen) im vertikalen (= ebnen) und horizontalen Sinn (= gerade führen).

Sp3,6^{LXX}: In all deinen Wegen (mach)e-bekannt/ gib zu (erkenne)nen, sie (= die Weisheit = Christus Sp8), damit Er (= Gott; od.: sie = die Weisheit) **gerade(einschneide)** deine Wege.

1 a.: (zielrichtig-(das Gelände durch)schneiden) lass(e).

Sp11,5^{EÜ} Die Gerechtigkeit des Lauteren ebnet ihm den Weg, doch der Gottlose kommt durch seine Gottlosigkeit zu Fall.

Sp11,5^{wörtl.}: (Die) Gerechtigkeit(sverwirklichung) (des) Makellosen (**machit-gerade/ legit-gerade an**) seinen Weg, (aber in)folge seiner Ungerechtigkeit/ Gesetzlosigkeit (komm)t (der) Ungerechte/ Gesetzlose (zu) Fall.

Sp11,5^{LXX} (Die) Gerechtigkeit (des) Makellosen **schneidet-gerade ein!** (lässt-gerade(einschneiden) (seine) Wege, (aber (das) Unehren (= Gott nicht die gebührende Ehre geben) (lässt-umfassend)-fallen) (in) Ungerechtigkeit.

Das Wort ORThO-TOMÁ'Oo bezeichnet also in Sp3,6 und 11,5 **das geradlinige Einschneiden** eines Pfades zum Gehen in das Gelände bzw. **das zielrichtige Durchschneiden** des Geländes durch diesen Pfad. Diesen Sinn gibt auch das Wörterbuch von Bauer-Aland als einzige Bedeutung an.

Wenn wir diese Bedeutung auf 2Ti2,15 übertragen, dann fordert uns dieses Wort auf, **geradlinige Spurrinnen im Wort der Wahrheit einzuschneiden**, die zusammengehörige biblische Aussagen **richtig miteinander verbinden**, und in denen wir unseren Glaubensweg ohne Um- und Abwege **zielrichtig gehen** können.

Die Bedeutung "(einen Raum) durchschneiden = durchfahren, durchwandern, durchziehen, (einen Weg) einschlagen o. zurücklegen" (nach dem Wörterbuch von Menge-Güthling) gehört auch bereits zum Begriffsumfang des Wortes TÁ'MNOo, schneiden.

Falls die Bedeutung des Abteilens und Trennens ebenfalls in ORThO-TOMÁ'Oo liegen sollte - wofür aber keine Belege vorliegen -, dann nur ganz am Rande. Diese Bedeutung liegt viel mehr in TÁ'MNOo ohne Präposition und in einigen anderen mit TÁ'MNOo gebildeten Wörtern wie APO-, DIA-, KATA-TÁ'MNOo (weg-schneiden, durch-schneiden, gmzer-schneiden) und DICH-O-TOMÁ'Oo (entzwei-schneiden, w.: entzwei-schneidend/ behandeln).

Der Heilige Geist, der Paulus beim Schreiben des zweiten Timotheusbriefs trug, hat in 2Ti2,15 sicher ganz bewusst ORThO-TOMÁ'Oo gewählt, weil Er hier die Bedeutung, in der Er dieses Wort bereits durch die Übersetzer der Septuaginta in Sp3,6 u. 11,5 verwenden ließ, auch für 2Ti2,15 als gültig kennzeichnen wollte. Er wählte offensichtlich dieses im Griechischen erst spät und nur selten vorkommende und in seiner außerbiblischen Verwendung nicht klar umgrenzbare Wort statt eines anderen Wortes aus der großen Wortfamilie von TÁ'MNOo, weil Er das geradlinige Schneiden des

Wortes der Wahrheit eben **nicht** im Sinne eines Abteilens und Trennens verstanden wissen wollte, sondern nur in der Bedeutung, die Er diesem Wort unzweideutig in der Septuaginta beigelegt hatte.

Damit fehlt jegliche geistlich-biblische Berechtigung, 2Ti2,15 im Sinne eines Abteilens, Trennens oder gar Zerschneidens des Wortes der Wahrheit aufzufassen.

Wir sollten hierbei auch beachten, dass der Herr Jesus in der Bibel "das Wort" genannt wird und sich selbst als "die Wahrheit" bezeichnet und dass "das Wort der Wahrheit" im tiefsten Sinn ebenfalls Er selbst ist. Wer das Wort der Wahrheit in Stücke teilt, der zerteilt damit den Christus, und das sollen wir eben nicht tun:

1Ko1,13 Ist der Christus geteilt EÜ: zerteilt? ...

Man wird mir nun entgegenhalten: Sollen wir denn die ganze Bibel wie einen Brei zusammenrühren und gar das Gesetz mit dem Evangelium vermischen?

Darauf antworte ich: Nein, das sollen und dürfen wir nicht. Wir müssen durchaus Teilung innerhalb der Schrift beachten. Nur brauchen wir diese nicht mühsam und mit großem Irrtumsrisiko selbst herauszufinden, weil der Herr Jesus diese Teilung selbst klar und deutlich genannt und grundsätzlich gültige Aussagen dazu gemacht hat.

3. Die vom Herrn Jesus genannte Schriftteilung

Mt11,11-13: 11 Wahrlich, Ich sage euch, unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber in der **Regentschaft der Himmel** EÜ: im Reich der Himmel ist größer als er.

12 Aber von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt wird der Regentschaft EÜ: dem Reich der Himmel Gewalt ange-tan, und Gewalttuende reißen es an sich.

13 **Denn alle Propheten und das Gesetz haben prophezeit** EÜ: geweissagt **bis auf Johannes.**

Lk16,16-18: 16 **Das Gesetz und die Propheten (gehen) bis auf Johannes; von da an wird die Regentschaft** EÜ: das Reich **Gottes (als)Evangelium(verkündigt** EÜ: wird die gute Botschaft vom Reich Gottes verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein.

17 **Es ist aber leichter, dass der Himmel und die Erde vergehen, als dass ein Strichlein des Gesetzes wegfalle.** 18 **Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.**

(Auf die oben mit zitierten Verse Mt11,12 und den letzten Teil von Lk16,16 gehe ich hier nicht ein, weil es hierfür verschiedene Möglichkeiten der Übersetzung und Auslegung gibt, die aber für unser Thema kaum von Bedeutung sind).

Mit "**Gesetz und Propheten**" meint der Herr hier das ganze Alte Testament und den darin gültigen Alten Bund. In diesem AT ist für die Zukunft ein Neuer Bund mit besseren Grundlagen als die des Alten angekündigt (**Jr31,31-33**; 32,40; **50,5**; Jes55,3; 61,8; **Hes16,60**; 37,26), der für alle Zukunft Bestand haben soll. Der im AT ebenfalls angekündigte Herold dieses Neuen Bundes (Jes40,3; **Ma3,1**) ist Johannes der Täufer, was der Herr hier bestätigt. Nach der Aussage des Herrn gehört Johannes der Täufer selbst noch zu dem alten Gesetzesbund, aber dieser endet mit ihm.

Weiterhin sagt der Herr, dass mit diesem Neuen Bund die **Regentschaft der Himmel** = die **Regentschaft Gottes** (Mt4,17 = Mk1,15) beginnt. Diese "**Regentschaft Gottes**" (1Ko6,9.10; 15,50; Ga5,21) ist identisch mit der "**Regentschaft des Christus und Gottes**" (Ep5,5) und "**der Regentschaft des Sohnes Seiner Liebe**" (Ko1,13).

Der Herr Jesus gibt also in den beiden oben angeführten

Worten Mt11,13 und Lk16,16 eine klare Grenzziehung = Schriftteilung zwischen dem Alten und dem mit Ihm gekommenen Neuen Bund an. Aber um Missverständnissen vorzubeugen, sagt Er im gleichen Atemzug in Lk16,17, dass **kein Strichlein vom Gesetz (weg)fällt oder (hin)fällig wird.** Dazu fügt Er (Vers 18) sofort eine verdeutlichende Aussage zum 7. Gebot, dem Ehebruchverbot, hinzu als Beispiel dafür, wie Er das meint. Er meint das ganz deutlich so, **dass die Zehn Worte = die Zehn Gebote, aufgrund derer der Gesetzesbund geschlossen wurde (2M34,1+27-28), in der mit Ihm gekommenen Regentschaft Gottes weiterhin gelten,** und zwar in ihrer ganzen Weite und Tiefe und Schärfe, wie Er sie bereits in der Bergpredigt an Hand mehrerer Beispiele aufgezeigt hatte.

Damit bestätigt der Herr die bereits durch **Mose** gemachte Grundsatzaussage:

5M29,28: Das Verborgene (steht bei) dem HERRN, unserm Gott; aber das Enthüllte EÜ: Offenbare (gilt) uns und unsern Kindern bist in) Äontenzeit) EÜ: für ewig, **zu dem Zweck, dass wir** EÜ: damit wir **alle Worte/ Sachinhalte dieser Weisung/ -** (An/Unter)weisung EÜ: dieses Gesetzes **tun.**

Das damals Enthüllte waren die Zehn Worte/ Sachinhalte als gültiger Inhalt des damals geschlossenen Bundes. Das damals noch Verborgene war das Geheimnis, das erst im Neuen Bund enthüllt wurde, auf das ich im zweiten Aufsatz eingehen werde. Aber sowohl für das im Alten Bund Enthüllte als auch das im Neuen Bund Enthüllte gilt gemeinsam und unveränderlich:

das Tun aller Sachinhalte des mosaischen Gesetzes.

Dasselbe hatte der Herr bereits unzweideutig in der Bergpredigt, der programmatischen Erklärung des Neuen Bundes, gesagt:

Mt5,17-18: 17 Meint nicht, dass Ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. 18 **Denn wahrlich, Ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.**

Dasselbe hat auch **Paulus** ebenso klar und eindeutig geschrieben:

Rö3,31: Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern **wir bestätigen das Gesetz.**

Rö8,4: **damit das Gerechtigkeitsverwirklichende** EÜ: die Rechtsforderung **des Gesetzes vollständig erfüllt** EÜ: erfüllt **wird in/** mittels/ idurch **uns,** die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.

1Ko7,19: Die Beschneidung ist nichts, und das Unbeschnittensein ist nichts, sondern **das Hüten** (= planmäßige u. aufmerksame Im-Auge-Haben und Einhalten) **der Gebote Gottes.**

1Ti6,13-14: 13 Ich gebiete dir vor Gott, der allem Leben gibt, und vor Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis bezeugt hat, 14 **das du das Gebot unbefleckt, unangreifbar** EÜ: untadelig **hütest sollst** EÜ: bewahrst **bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus!**

(Die Einzahl "das Gebot" wie im AT [z.B. 2M24,12; 5M5,31; 6,1.25; 7,11; 8,1; 11,8.22; 15,5] = alles Gebotene).

Paulus hat also an den Worten des Herrn nichts geändert, sondern hat vielmehr ihre Gültigkeit für uns in **1Ti6,3** auch grundsätzlich bestätigt:

1Ti6,3-5: 3 Wenn jemand andersartig-EÜ: anders-lehrt und (o.: und(indem er)) **sich nicht zuwendet//** and. Lesart: nicht (her)zu-kommt(zu) **den gesund(machenden und erhaltenden** EÜ: gesunden **Worten unseres Herrn Jesus Christus** und der (Be)lehrung/ Lehr(unter)weisung/ (Gesamt)lehre EÜ: Lehre, die gemäß der Frömmigkeit w.: dem (Gott in)wohlangemessener Weise)Ehren EÜ: der Gottseligkeit ist,

4 so ist er aufgeblasen und weiß nichts, sondern ist krank an Streitfragen und Wortgezänken. Aus ihnen entstehen: Neid, Streit, Lästerungen, böse Verdächtigungen, 5 ständige Zänkereien von Menschen, die in der Gesinnung verdorben und der Wahrheit beraubt sind und meinen, die Gottseligkeit sei (ein Mittel) zum Gewinn.

Wenn nun einerseits eine deutliche Trennlinie zwischen dem Alten und dem Neuen Bund besteht, aber andererseits die Zehn Gebote, aufgrund derer der Alte Bund geschlossen wurde und zu denen im gesamten AT eine Fülle von Ausführungsbestimmungen geboten sind, weiterhin in größter Schärfe gelten, dann erhebt sich natürlich die Frage, **wie das praktisch durchgeführt werden soll.**

Die Antwort auf diese Frage finden wir im gesamten NT, und darin am tiefgehendsten beim Apostel Paulus, und zwar außer in den Berichten der Apostelgeschichte vor allem in seinen Briefen.

3.1 Die Bedeutungen des Begriffs "Gesetz" im NT

Im Folgenden wollen wir unser Augenmerk zunächst auf die unterschiedlichen Bedeutungen und die unterschiedlichen Aspekte richten, unter denen der Begriff "Gesetz" im NT vorkommt. Dabei ist die jeweilige Bedeutung bzw. der jeweils gemeinte Aspekt nur aus dem Textzusammenhang zu erkennen. Dies muss unbedingt sorgfältig beachtet werden. Man darf es keineswegs so machen, wie es mir einmal ein Bruder mit vollster Überzeugung sagte: Wenn ich im NT das Wort "Gesetz" lese, dann setze ich dafür immer "die Zehn Gebote" ein.

Das Wort "Gesetz" (grch.: ΝΟΜΟΣ) kann im NT bedeuten:

- das ganze AT (z.B. Mt5,18; Jh10,34; 12,34; 15,25; Rö3,19; 1Ko14,21);
- die fünf Bücher Mose (z.B. Ap13,15; 24,14; 28,23; 1Ko14,34; Ga4,21b-22);
- den durch Mose mit Israel am Sinai geschlossenen Gesetzesbund (z.B. Ga2,16.19.21);
- das Grundgesetz dieses Gesetzesbundes = die Zehn Gebote, meist mehr oder weniger einschließlich deren Ausführungsbestimmungen im AT (z.B. Ap21,20.24; 22,12; 23,3; Rö13,8; Ga5,14; Ep2,15);
- den zeremoniellen Teil des mosaischen Gesetzes (z.B. Ap21,20.24).

An den vielen Stellen, an denen mit "Gesetz" der Gesetzesbund vom Sinai gemeint ist, sind meist ein oder mehrere der - für sich betrachtet - **negativen Aspekte dieses Gesetzesbundes** im Blick, deren positiver Wert erst und nur durch den Neuen Bund zum Tragen kommt. Diese negativen Aspekte sind im Wesentlichen:

- die prinzipielle Unfähigkeit und Erfolglosigkeit dieses Gesetzesbundes, etwas zur Vollendung zu bringen (Hb7,18-19), wegen der Kraftlosigkeit des Fleisches (Rö8,3); erfolglos insbesondere zur juristischen und praktischen **Gerechtmachung** (Rö3,20; Ep2,9) im Hinblick auf die **Erfolgsbedingung** (3M18,5; Rö10,5 u. Ga3,12 = 3M18,5LXX) des Gesetzesbundes und dessen **Misserfolgsfolge**, den Fluch (5M27,26; Ga3,10 = 5M27,26LXX), so dass dieser Gesetzesbund zu einem **Dienst des Todes** (2Ko3,7) und einem **gegen uns gerichteten Schuldschein** wurde (Ko2,14) und **unseren Tod bewirkte** (Rö7,10-11); (z.B. Ap6,13; 7,53; 13,38; 15,5; 18,13.15; 21,28; 22,3; Rö2,14.17; Ga2,16.19.21; 3,2.5.10.11.12.13.17.18.19.21.23.24; 4,4.5.21a; 5,4.18.23; 6,13; Ep2,15);
- der **tote Buchstabencharakter** dieses Gesetzesbundes (Rö2,29; 7,6; 2Ko3,6);
- der **Schattencharakter** dieses Gesetzesbundes bzw. sogar des ganzen AT (Ko2,17; Hb8,5; 10,1);

- der **Satzungscharakter** dieses Gesetzesbundes als "Gesetz der Gebote in Satzungen" (Ep2,15; Ko2,14);

- die Erziehungsfunktion dieses Gesetzesbundes als **Erzieher zu Christus hin** (Mt19,17; Jh7,17; Ga3,24);

- die Funktion dieses Gesetzesbundes und seiner Gebote als Mittel zur Erregung und Offenbarmachung und **Erkenntnis der Sünde** (Rö7,5.7-9) und der **Sündennatur unseres Fleisches** (R7,17-18+23) und dessen gottfeindlicher Gesinnung (Rö8,6-8);

An vielen, auch an vielen der als Beispiel angeführten Stellen sind mit "Gesetz" mehrere der oben angeführten Aspekte gleichzeitig gemeint.

3.2 Das Gesetz des Neuen Bundes

Auch der Neue Bund ist nicht ohne Gesetz, sondern er hat ebenfalls Gesetze.

Im Neuen Bund gilt "**das vollkommene Gesetz der Freiheit**" (Jk1,25), das im Tun des uns im Wort Gottes aufgetragenen Werkes besteht (Jk1,25). Durch das Bleiben in Seinem Wort werden wir wahrhaftige Lernschüler Jesu, die die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird uns frei machen (Jh8,31-32), so dass wir wirklich frei sind (Jh8,36). Durch dieses "**Gesetz der Freiheit**" werden wir einst gerichtet werden (Jk2,12).

Es ist völlig falsch, das NT als neues Buchstabengesetz für die Gemeinde zu behandeln und das AT als Buchstabengesetz für Israel aufzufassen, wie es in den beiden Predigten über Schriftteilung zum Ausdruck kam. Der Herr Jesus hat in der Bergpredigt auch nicht die Gebote des AT für ungültig erklärt und dafür neue Gebote gegeben, sondern Er hat mit Seinem "Ich aber sage euch" die **Zielerfüllung** dessen angewiesen, worauf die **Zielangabe** im AT hinzielt (hebr.: TORa'Ḥ, Weisung/ (Unter)weisung/ (An)weisung = wörtl.: **Zielgebung**). Auch die Anweisungen des AT (z.B. 5M25,17-19; 23,4-7), die der Herr in dem Ausdruck "deinen Feind hassen" zusammenfasst (Mt5,43), zielten ebenso auf die spätere Gewinnung und Rettung des religiös-politischen Feindes wie die bereits im AT gegebenen Anweisungen, dem persönlichen Feind Hilfe zu leisten und ihn zu speisen und zu tränken (2M23,4-5; Sp25,21).

Das Gebot der Nächstenliebe ist mit dem untrennbar dazu gehörenden Gebot, Gott zu lieben, das "**königliche Gesetz**" (Jk2,8). Es ist das Gesetz des Königs, "das **Gesetz des Christus**" (Ga6,2; J13,34; 1Ko9,21).

Das "**Gesetz der (Glaubens)treue**" (= (Vertrauens- und Gehorsams)treue, Rö3,27b-28) ist das Grundfunktionsgesetz des Neuen Bundes, das schon im AT angedeutet ist: 1M15,6; Jes26,2; Jr5,3. Damit untrennbar verbunden ist das **geistliche Lebensgesetz in Christus Jesus** (Rö8,2a), das uns von dem **todbringenden Sündengesetz** (Rö8,2b) freimacht.

4 Ep6,1-3 - ein Musterbeispiel für gerades-(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit

Ep6,1-3EÜ: 1 Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn! Denn das ist gerecht EÜ: recht. 2 »Ehre deinen Vater und deine Mutter« - das ist das erste Gebot mit Verheißung - 3 »damit es dir wohlgehe und du lange lebst auf der Erde.«

Wortwörtlich:

2 "(Halb)wert den Vater (von) dir und die Mutter", „welches-irgend ist (ein) -erst(rangig)es Gebot (mit (der) Verheißung: 3 "damit wohl dir 'werde' und du-sein-wirst lange-Zeit w.: lang-zeitig gebiets der Erde / des Landes".

Dies ist zitiert nach der Septuaginta (LXX):

5M5,16LXX: "(Halb)wert den Vater (von) dir und die Mutter (von) dir, 4.welche 4.Weise (geboten-hat dir (der) Herr, der

Gott (von) dir, damit wohl dir 'werde' und damit lange-Zeit w.: langfristig du-(sein)-'wirst'/'wirst gebiets des Landes, welches (der) Herr, der Gott (von) dir, 'dir gibt."

Nach den Grundsätzen der sogenannten Schriftteilung wäre dieses Fünfte Gebot ein Gebot für Israel im Alten Bund, das nicht für die Leibesgemeinde gilt. Die damit verbundene irdische Verheißung wäre ebenfalls nur für Israel gültig, aber nicht für die Leibesgemeinde, weil die Leibesgemeinde angeblich keine irdischen, sondern nur himmlische Verheißungen hat.

Paulus zitiert aber dieses Gebot als gültiges Gebot für uns und zitiert auch die zugehörige irdische Verheißung als gültig für uns. Damit verstößt Paulus zwar gegen die von Menschen aufgestellten Grundsätze der sogenannten Schriftteilung, aber er hält sich genau an den vom Herrn angegebenen Grundsatz der Gültigkeit der Zehn Gebote auch im Neuen Bund. Daraus folgt der erste Grundsatz: die Zehn Gebote gelten für uns.

Paulus fordert im Vers 1 die Kinder auf, ihren Eltern zu gehorchen: "Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn! Denn das ist gerecht", und begründet dies anschließend, indem er das Fünfte Gebot zitiert. Im AT finden wir m.W. keine direkte Aufforderung, den Eltern zu gehören, sondern stattdessen die Rechtsbestimmung, dass die Eltern eines beharrlich ungehorsamen Sohnes diesen vor den Ältesten anklagen sollen und dieser (bei beharrlichem Ungehorsam) dann gesteinigt werden soll (5M21,18-21). Das setzt aber voraus, dass auch im AT-Gesetz bereits das Gehorsamsgebot für Kinder, obwohl nicht definitiv geschrieben, ganz selbstverständlich galt. Dieses Gehorsamsgebot wird nun in Ep6,1 definitiv ausgesprochen (in Ko3,20 mit dem Zusatz "in allem") und als konkrete Anwendung des Fünften Gebots gekennzeichnet. Damit gehört Gehorchen grundsätzlich und selbstverständlich zum Ehren bzw. Werthalten der Eltern. Damit verdeutlicht und konkretisiert Paulus das Fünfte Gebot für uns, wie es der Herr bereits in Mt15,4-6/ Mk7,10-13 durch die Hervorhebung der Versorgungspflicht der Kinder für ihre alten Eltern getan hatte. Diese Versorgungspflicht wird im AT m.W. ebenfalls nirgends direkt genannt, ist aber ebenfalls im Fünften Gebot enthalten. Auch hier zeigt sich die Gültigkeit der Zehn Gebote in ihrer ganzen vom Herrn betonten Weite, Tiefe und Schärfe, indem das Gebot weit über den Wortlaut im AT hinausgeht, diese Tatsache aber auch schon im AT selbst unzweifelhaft zu erkennen ist. Somit ergibt sich als zweiter Grundsatz: Der Sinn eines Gebots geht im NT noch weit mehr über dessen buchstäbliche Bedeutung im AT hinaus, als dies schon im AT erkennbar ist.

Beim Vergleich von Ep6,3 mit dem (oben mit angegebenen) Text der Septuaginta von 5M15,16, wonach Paulus zitiert hat, zeigt sich, dass Paulus den Versschluss "welches (der) Herr, der Gott (von) dir, 'dir gibt." weggelassen hat. Damit verallgemeinert sich die Bedeutung von "gebiets des Landes" in "gebiets der Erde", d.h. zu deutsch: "auf Erden". Demnach verallgemeinert Paulus die Gültigkeit der Verheißung von dem Israel verheißenen Land auf die ganze Erde. Diese Verallgemeinerung trat nicht erst mit dem Neuen Bund in Kraft, sondern wurde sicher auch schon von den Juden im Exil und in der Diaspora als gültig angenommen und geglaubt und dort von Gott auch angewandt. Das Neue im Neuen Bund ist nur, dass die erweiterte Gültigkeit des Gebots hier auch deutlich genannt wird. Dabei geht es im Neuen Bund nicht nur um eine erweiterte Gültigkeit der Gebote, sondern auch um eine Übertragung vom Buchstäblich-Schattenhaften ins Geistlich-Wesenhafte. Dieses Prinzip zeigt sich noch deutlicher an anderen Musterbeispielen im

NT, z.B. an der Auslegung des Maulkorbverbots für Ochsen (5M25,4) in 1Ko9,9-14. Dort wird die Gültigkeit nicht von den Ochsen auf die Diener am Wort erweitert, sondern Paulus erklärt dort mit nicht zu überbietender Deutlichkeit, dass es Gott bei diesem Verbot überhaupt nicht um ein Tierschutzgebot im Interesse der Ochsen, sondern **ausschließlich** um ein Gebot im Interesse der Menschen geht. Der Ochse ist nur Buchstabe und Schatten für den Menschen, der daran mitarbeitet, die Körner aus den Ähren herauszuholen, d.h. den Menschen das Wort Gottes in einer für sie verwertbaren Form darzubringen. Es ergibt sich somit als dritter Grundsatz: Ein Gebot des AT wird im NT vom Buchstäblich-Schattenhaften ins Geistlich-Wesenhafte übertragen.

Es sei hier vermerkt, dass das Fünfte Gebot eine besondere Stellung und Funktion unter den Zehn Geboten einnimmt. Es gehört der Zählung nach zur ersten Gesetzestafel, den Grundrechten Gottes. Seinem Inhalt nach scheint es aber zur zweiten Gesetzestafel zu gehören, den Grundrechten der Menschen. Nach Ep3,15 ist alle/ jede Vaterschaft/ Elternschaft im Himmel und auf Erden nach Gott, dem Vater, benannt. Demnach ist die menschliche Elternschaft ein Abbild und Modell der Vaterschaft Gottes. Beides hat Gott im Fünften Gebot wie auch in Ma1,6 untrennbar miteinander verknüpft. Das Fünfte Gebot verknüpft seiner Stellung wie seinem Inhalt nach beide Gesetzestafeln unlösbar miteinander, d.h. die Grundrechte Gottes und die der Menschen sind unlösbar miteinander verbunden und dürfen niemals getrennt oder getrennt gesehen werden. Das Fünfte Gebot ist, wie auch das Vierte, das Sabbatgebot, kein Verneinungsgebot, wie es die übrigen Gebote sind (d.h. letztere sind als Verbote formuliert). Das Fünfte Gebot steht als einziges im Imperativ, (das Sabbatgebot im Infinitiv und die übrigen Gebote in der hebräischen Imperfektform). Ich meine, dass der Geist Gottes durch Paulus gerade dieses durch seine zentrale Stellung und seine verknüpfende Funktion hervorsteckende Gebot gewählt hat, um uns damit in **Ep6,1-3** in äußerster Kürze ein einfaches und klares **Muster für das gerade-schneidende-Anwenden aller anderen Gebote und überhaupt des gesamten Wortes der Wahrheit** zu geben.

Hier wiederhole ich nochmals die drei Grundsätze für gerade-(Ein)schneiden = gerade-schneidendes Anwenden des Wortes der Wahrheit:

1. Die Zehn Gebote gelten für uns.

2. Der Sinn eines Gebots geht weit über seine buchstäbliche Bedeutung hinaus.

3. Den für uns gültigen Sinn des Gebots erhalten wir durch Übertragung vom Buchstäblich-Schattenhaften ins Geistlich-Wesenhafte.

Übrigens ist auch das Vierte Gebot, das Sabbatgebot, im Neuen Bund nicht abgeschafft, sondern nur transformiert. Dieses Gebot wird im AT mehrfach sehr stark betont (z.B. Jes56,2.4.6; 58,13; 66,23; Jr17,21-27; Hes20,12-24; 22,8.26; 23,38; 44,24; 45,17; 46,1-4.12), aber im NT in keiner Aufzählung von Geboten erwähnt. Die Heilungen des Herrn am Sabbat sind aber keine Übertretung desselben, und Paulus hat den Sabbat in Ko2,16 auch nicht für ungültig erklärt. Sabbat heißt "Aufhören", und das Aufhören von eigenen, toten Werken ist das Fundamentalprinzip des Neuen Bundes. Insofern ist echtes Glaubensleben im Neuen Bund ein fortwährendes Praktizieren des Sabbatgebots.

4.1 Ist der zeremonielle Teil des Gesetzes im Neuen Bund aufgehoben?

Da nach der Aussage des Herrn kein Strichlein vom Gesetz hinfällig wird, kann auch vom zeremoniellen Teil des Gesetzes nichts abgeschafft sein. Tatsächlich finden wir alle Elemente des Zeremonialgesetzes auch im NT, natürlich in der vom Schattenhaften zum Wesenhaften transformierten Form, z.B.:

Wir haben die **Beschneidung** (des Christus Ko2,11);

wir sind das **Haus Gottes** (1Ti3,15; Hb3,6; 10,21) und ein **Tempel** (1Ko3,9.16-17; 6,19; 2Ko6,16; Ep2,21-22; Of3,12; 11,1);

wir haben einen **Altar** (Brandopferaltar Hb13,10 und Räucheraltar Of8,3);

wir haben das **Opfer** Christi (Ep5,2; Hb9,26; 10,12)

und bringen Gott unsere Leiber als lebendige **Opfer** dar (Rö12,1; Ph2,17; 4,18; Hb13,15.16; 1P2,5).

4.2 Ein aktuelles Beispiel für gerades-~~(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit~~ (1M3,21; 5M22,5; 5M22,11)

Viele Christen wehren sich heute gegen ein ihnen unbequemes Gebot Gottes mit dem Argument: Wenn 5M22,5 ein Gebot für uns heute wäre, dann dürften wir nach 5M22,11 auch kein Mischgewebe tragen, und dann dürften auch Männer keine Hosen tragen, sondern Männer müssten ebenso wie Frauen Röcke tragen, weil Gott dem ersten Menschenpaar Röcke aus Fell gemacht hat (1M3,21).

Diese Argumentation ist ein typisches Beispiel für nicht gerades, um nicht zu sagen völlig krummes Einschneiden des Wortes der Wahrheit. Hier werden unterschiedliche Linien des Wortes der Wahrheit aufgrund buchstäblicher Gemeinsamkeiten zusammengefasst und miteinander vermengt, und dies mit dem Ziel, sie im AT zu belassen und nicht mit den zugehörigen Linien im NT zu verbinden und in die eigene Lebenspraxis umzusetzen. Ganz ähnlich wird in den beiden Predigten 5M22,5 unzutreffend mit 5M22,11 verknüpft und zugleich die vorhandene Verbindung von 5M22,5 mit 1P3 gezeugnet und als unzulässig bezeichnet.

Eine eingehende Behandlung allein dieser Argumentation würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Hier kann nur wenig Grundsätzliches dazu gesagt werden, wobei zuerst die verschiedenen Linien erkannt, jede für sich vom AT bis zum NT verfolgt und von da aus auch ihre Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten aufgezeigt werden können:

- Die Leibgewänder, die Gott dem ersten Menschenpaar zur Verhüllung der Nacktheit machte (1M3,21), gehören zur Linie der **Kleidung**. Das hebr. Wort Ku(T)ō'Nät, Leibgewand, bezeichnet keine Form dieses Kleidungsstücks, sondern nur seine Funktion als direkt auf der Haut getragenes Gewand. Niemand kann sagen, welche Form die Leibgewänder hatten, die Gott Adam und Eva aus Tierhaut machte. Sie hatten sicher schon geschlechtstypische Unterscheidungsmerkmale, aber wir wissen nicht, welche. Gott hat den Menschen auch keine bestimmte Form der Kleidung vorgeschrieben. Nur den Priestern hat Er später beim Altardienst Beinkleider (= Unterhosen) vorgeschrieben, um eine versehentliche Enthüllung der Blöße auszuschließen (2M28,42). Ansonsten waren die Menschen völlig frei in der Wahl des Kleidungsmoders. Das vom Herrn in den Sendschreiben gelobte Christentum hat dann allmählich und in fast allen christlichen Nationen einheitlich die Hose (wohl von den Priestern ausgehend) dem Mann und das Kleid und den Rock der Frau geschlechtstypisch zugeordnet. Die Vermischung und Auflösung dieser Zuordnung besonders nach dem 1968er Aufbruch zur totalen Gesetzlosigkeit geschah offen erkennbar im Zeichen der Emanzipation der Frau.

- 5M22,11 gehört zusammen mit Vers 9-10 (alle drei Verse in 3M19,19 in einem Vers) zur Linie der **Nichtvermischung von Gut und Böse**, die mit dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen beginnt. 5M22,9-11/ 3M19,19 hat Modellcharakter, der ins Wesenhafte transformiert werden muss. Das Adjektiv hÄTÄRO'-ZsYGOS, **artverschieden-gejocht**, aus 3M19,19LXX bildet eine Sprachbrücke zu dem Verb hÄTÄRO'-ZsYGÄ'Oo, (**in artverschiedener-Jochgemeinschaft gehen**, in 2Ko6,14, die der Heilige Geist hier offensichtlich bewusst gesetzt hat, um die innere Verbindung kenntlich zu machen. Somit zeigt die

artverschiedene Paarung der Jochtiere auf die artverschiedene **Jochgemeinschaft** zwischen Gläubigen und Ungläubigen, vor allem in der Ehe, aber auch im Dienst für den Herrn. (Der Herr sagt bezüglich Ehescheidung wörtlich: Was Gott **zusammengejocht** hat, soll der Mensch nicht trennen. Paulus spricht in Ph4,3 einen "Jochgenossen" an). Damit kann aber auch die geradlinige Verbindung der beiden anderen Modelle in 3M19,19 zum NT sehr leicht hergestellt werden:

Der gute Same ist das Wort Gottes (Mk4,14; Lk8,11). Zweierlei Same in 3M19,19 zeigt auf die verbotene Mischung von Gotteswort (= Bibelkanon) und Menschenwort (z.B. Tradition, Apokryphen, Talmud, Philosophie, historisch-kritische Theologie, Koran, eigenwillige Auslegung, charismatisch-propheatische "Botschaften" und unechtes "Zungenreden", u.dgl.). Da **Kleidung** im AT und NT vielfach ein Bild für die Werke ist (z.B. Jes59,6; 64,5; Sa3,3-5; Ma2,16; **Of19,8**), zeigt ein Kleid aus zweierlei Stoff auf die Mischung aus guten und bösen Werken. Diese Mischung ekelt Gott mehr als rein böse Werke (siehe z.B. Of3,15-16 und 22,11).

- 5M22,5 gehört zur Linie der **Unterordnung der Frau**, die mit 1M3,16 beginnt und untrennbar mit der Linie der **Samenverheißung** 1M3,15 verknüpft ist. Dieses Unterordnungsgebot = Emanzipationsverbot dient dem Schutz von Mann und Frau vor erneuter Täuschung durch die Schlange und erneuter Verführung des Mannes durch die Frau (= Schutzgebot für Frau und Mann), und zu dieser Linie gehört auch 1P3,1-7. Mann und Frau sind eigentlich Modelle, die in der Auferstehung abgeschafft sind (Lk20,35-36). Da sie aber noch bestehen und die Samenverheißung für die Frau noch nicht vollendet, sondern durch die Feindschaft zwischen Schlange und Frau im Neuen Bund noch viel mehr gefährdet ist als im Alten Bund, ist dieses Gebot des Herrn im NT geradezu zu einem Bollwerk ausgebaut worden, vor allem durch Paulus. Das Modell Frau steht für die Gemeinde und das Modell Mann für Christus (Eph5,22-33), wobei die eigentlich gefährdete Frau, auf die es die Schlange abgesehen hat, die Gemeinde ist (2Ko11,2-4). Aber die Unterordnung der Gemeinde unter Christus hängt von der Unterordnung der gläubigen Frauen unter ihre Männer ab. Und die Liebe Christi kann nur in dem Maß in der Gemeinde wirksam werden, wie die Hauptschaft des Mannes darin gilt.

5M22,5 verbietet der Frau, etwas an sich zu tragen, womit sie die Stellung des Mannes beansprucht. Nach dem Verschluss "denn ein Gräuel für den HERRN ist jeder, der diese Dinge tut", der nur noch in 5M25,16 und 5M18,12 vorkommt, muss es sich hier ebenfalls um systematisch-boshafte Sünde handeln, die das Zweite Gebot verletzt.

Das Verbot einer unangemessenen Darstellung der Frau 5M22,5 wird im NT in 1Ti2,9 in der gleichen Zielrichtung weitergeführt zu dem Gebot der **schmücken** (grch. KŌ'SMIOS), (**ihrer berufungsmäßigen Stellung-gemäßen-Haltung und Kleidung** (grch. KATA-STOLE') der Frau. Dieses weit über 5M22,5 hinausgehende Gebot setzt selbstverständlich die Einhaltung von 5M22,5 voraus. Die vorlaodizeische Gemeinde hat beides durchweg befolgt, ebenso auch alle anderen Ordnungen des Herrngebots 1M3,16/ 1Ko14,37.

Zu den beiden eng zusammengehörenden Linien Samenverheißung und Unterordnungsgebot gehören im Wesentlichen folgende Bibelstellen:

- Feindschaft zwischen Schlange und Frau und Samenverheißung: 1M3,15; 6,1-4; Jes7,14; Mi5,2; 2Ko11,2-4; 1Ti2,15; 5,14; Ti2,3-4; Of12,1-5.13-17;

- Unterordnung der Frau unter den Mann: 1M3,16; 4M12/ 5M24,9; 4M30,4-16; 5M22,5; 1Ko11,1-16; 14,34-38; 2Ko11,2-4; Ep5,22-

33; Ko3,18-19; 2Th2,15; 3,6.14-15; 1Ti2,8-14; Ti2,5; 1P3,1-7.
Siehe /Erk-Frau: Hostrag, KATASTOL, Kopfbede, u.a.

Zum **geraden-(Ein)schneiden** bzw. **gerade-schneidenden Anwenden des Wortes der Wahrheit** gehört auch der **gesetzgemäße Gebrauch des Gesetzes** nach 1Ti1,8 und der in 2Ti3,16 genannte **nützliche Gebrauch des AT**. Es ist auch fast immer ein Hervorholen (w.: Auswerfen) von Neuem und Altem aus dem Schatz der Bibel nach dem Wort des Herrn Mt13,52.

Das **Halten (eig. Hüten) der Gebote Gottes** hat im Neuen Bund nicht weniger Bedeutung als im Alten (z.B. Mt19,17; Jh14,15.21.23; 15,10; Rö8,4; 1Ko7,19; 1Ti6,13-14 1J2,5; 5,2-3; 2J6). Dabei ergeben sich im praktischen Glaubensleben immer wieder Fragen, zu denen die Bibel keine direkte Antwort gibt. Sie enthält aber auf jede praktisch bedeutsame Frage eine Antwort, und diese Antwort ist durch **gerades-(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit** zu finden.

5. Ein Blick auf die Wortteilung in der Gemeindegeschichte

Wir finden die ersten Ansätze zur Teilung innerhalb des Neuen Bundes bereits im NT, und zwar nur im negativen Sinn (1Ko1,12; 3,4; Ph3,2; 2P3,16).

Mitte des 2. Jahrhunderts stand Marcion auf und schnitt das Alte vom Neuen Testament ab. Aber damit nicht genug, schnitt er auch die Evangelien ab und ließ nur noch ein nach seinem Gutdünken verstümmeltes Lukasevangelium übrig. Auch schnitt er die Apostelbriefe ab und ließ nur noch 10 ebenfalls verstümmelte Paulusbriefe gelten. Damit fand er damals sehr viele Anhänger und gründete eine Kirche, die an vielen Orten zahlreicher als die katholische (= allgemeine, damals noch nicht gleichbedeutend mit der späteren römischen) Kirche war und mehrere Jahrhunderte lang bestand.

Vermutlich war es das abschreckende Beispiel Marcions, der von allen Christen bis heute zu Recht als Irrlehrer angesehen wird, dass die sogenannte Schriftteilung in der Gemeinde über mehr als 1000 Jahre praktisch kaum noch Fuß fassen konnte. Soweit mir bekannt ist, tauchte dieser Gedanke erst im Laodizeazeitalter wieder auf, und zwar m.W. als Folge des von J. N. Darby und dessen Freunden stammenden Dispensationalismus (= Lehre von den Haushaltungen), und gewann im 20. Jahrhundert immer mehr an Boden. Nachdem die Schriftteilung bei der "Christlichen Versammlung" und den verwandten Brüderrichtungen, noch in gemäßigter Form, festen Fuß gefasst hatte, wurde sie von A. E. Knoch und dessen Nachfolgern (M. Borngräber, Jägler, u.a.) schon ins weit darüber hinausgehende Extreme ausgebaut. Heute hat sie ihre wohl stärkste Wirksamkeit in der "Christlichen Allianz" (CA) seit E. Ströter, K. Geyer, A. Heller, H. Schumacher, mit der "Langensteinbacher Höhe" als Ausstrahlungszentrum. Von diesen Ursprüngen und Weiterentwicklungen aus ist die Schriftteilung heute auch bei vielen anderen Evangelikalen (= Laodizea) zunächst in die Schriftauslegung und dann auch in die Lebenspraxis eingedrungen. Und aus dem evangelikalen Lager treten immer wieder einzelne Brüder hervor, die die Schriftteilung als äußerst wichtige Lehrgrundlage hervorheben. Ein gemeinsames und wohl auch charakteristisches Merkmal aller mir bekannten Schriftteilungsrichtungen besteht darin, dass sie alle so tun, als ob sie die Schriftteilung selbst in der Bibel entdeckt hätten, und die Beziehung zu ihren Vorläufern verschweigen.

Dabei ging die Entwicklung – welch traurige Ähnlichkeit mit

Marcion – ebenfalls zur immer stärkeren Hervorhebung und Ausschließlichkeit des Apostels Paulus. Manche gehen dabei tatsächlich so weit, dass sie das in Ga1,8+9 ausgesprochene Anathema ausdrücklich auf jede Form des Evangeliums, die nicht das vermeintlich paulinische Sonder-evangelium sei, beziehen, also auch auf die Darstellung des Evangeliums in den Evangelien, der Apostelgeschichte und den nichtpaulinischen Apostelbriefen bzw. sogar in den frühen Paulusbriefen.

Charakteristisch für alle Richtungen, die einmal mit dem Teilen und Zerschneiden der Bibel angefangen haben, ist auch, dass dabei nie ein stabiles Ergebnis herausgekommen ist, sondern das Teilen hat dann wie ein Krebsgeschwür unaufhaltsam weiter um sich gefressen bis hin zur Zerteilung der Paulusbriefe in Unmündigkeits- und Füllebriefe, der Gemeinde in Reichs- und Leibesgemeinde, ja sogar bis hin zu unterschiedlichen Rechtfertigungsgrundlagen der beiden herausgeschnittenen Gemeindegrenzen (H. Käser).

Dabei habe ich die letzten Entwicklungen fast nur noch bei der Schumacher-Richtung, und auch dort nur teilweise, verfolgt. M. Mössinger, ein führender Bruder dieser Richtung, hat ein Buch "Heilsgeschichtliche Entfaltung im Neuen Testament" (Originaltitel: The Foundations of Dispensational Truth) von E. W. Bullinger in deutscher Übersetzung herausgegeben (/FalsAusl: Bullmoes). Darin heißt es auf Seite 230 (Hervorhebung von mir): "Wir dürfen die Briefe, die in der Phase der Apostelgeschichte geschrieben wurden (1. u. 2. Th, 1. u. 2. Ko, Ga u. Rö), nicht nehmen und in die gegenwärtige Phase hineininterpretieren, jedenfalls nicht mit ihren Gesetzen und Vorschriften, wo Juden und Heiden als getrennt betrachtet werden."

Abgesehen von der völlig unzutreffenden Behauptung, dass in den angegebenen Paulusbriefen Juden und Heiden getrennt betrachtet würden, wird hier sehr deutlich das Ziel ausgesprochen, auf das alle Schriftteilungsrichtungen je länger desto mehr hinsteuern: Die von Gott durch Paulus gegebenen "Gesetze und Vorschriften" abzuschütteln, womit zunächst und in erster Linie die Ordnungen des Schutzgebots (1M3,16/ 1Ko14,37 = Unterordnungsgebot für die Frau) gemeint sind.

Bullinger zerschneidet nicht nur die Briefe des Paulus, sondern sogar das Reden des Sohnes Gottes, indem er die Briefe der Apostel vom Reden Gottes im Sohn nach Hb1,2 abschneidet (gegen Lk10,16).

Das Krebsgeschwür der fälschlich so genannten "Schriftteilung" frisst unaufhaltsam immer schneller und weiter um sich. Nach der Verketzerung des Gesetzes, die besonders A. Heller vorangetrieben hatte (A. Heller: "Vom Wesen des Gesetzes" /FalsAusl: GesHell), bezeichnet H. Schumacher inzwischen immer offener und unverfrorener auch die gesunden Worte unseres Herrn Jesus und die Gemeindeordnung 1Ko14 als unverbindlich für uns (/FalsAusl: Evolutl).

Die sogenannte "Schriftteilung" hat sich in der bisherigen Gemeindegeschichte durchweg als zielstrebigere Weg in die Gesetzlosigkeit erwiesen (Mt24,12).

Dagegen führt nur das "**gerade-(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit**" zum wirklichen Ausharren (eig.: **Bleiben-unter dem vom Wort Gottes und den Lebensumständen Auferlegen**) und damit zu dem vom Herrn verheißenem Gerettetwerden (Mt24,13).

8.5.2001

Bernd Fischer

Bernd Fischer, Feldstr. 9, 96337 Ludwigsstadt, 09263-6539005, www.gtü-bibel.de

C:\GTÜ-PDF\FALS AUSL\ZERS\FOK\A20 11.10.05\29.11.12\13.10.13\6.7.15\5.1.20.6.2007